



72.9.18

FORSTER



Von links: Senior-Chef KR Alfons Forster (Berufsgruppensprecher der OÖ. Brunnenbauer) mit Geschäftsführer Thomas Forster (Geschäftsführender Brunnenmeister) vor der Firmenzentrale in St. Florian.

FORSTER

Brunnenbau aus Leidenschaft

Aufgrund der Hitzewelle in diesem Sommer wurde in einigen Regionen bereits das Grundwasser knapp. Der daraus resultierende Bedarf an neuen bzw. sanierten Brunnen ist aber nur einer der Gründe, warum bei der Firma Forster in St. Florian das Telefon nicht still steht: Österreichs ältester Brunnenbaubetrieb bietet nicht nur ein breitgefächertes Leistungsspektrum, er genießt auch einen ausgezeichneten Ruf. Viele Kunden nehmen daher auch Wartezeiten in Kauf, damit die Arbeiten von den Spezialisten der Firma Forster durchgeführt werden.

Der Name Forster kann in den historischen Dokumenten bis in das Jahr 1661 zurückverfolgt werden und wird 1759 erstmals in Verbindung mit dem Handwerk Brunnengraber und Zimmermann erwähnt. Damit ist die Firma Forster Brunnen- und Grundbau, Wasserversorgungsanlagen GmbH in St. Florian/OÖ die älteste Brunnenbaufirma Österreichs. Sie beschäftigt heute rund 35 Mitarbeiter und wird seit einigen Jahren von Thomas Forster in der 9. Generation geführt.

Das Leistungsspektrum des Unternehmens umfasst Brunnenanlagen, Quellfassungen, Grundwassererschließung, Wasseraufbereitung sowie Fertigung kompletter Wasserversorgungsanlagen,

Sanierung von Grundwasserverunreinigung, Entwässerungsanlagen, Abwasserleitungen, Kläranlagen, Aufschlussbohrungen, Sprengung und Spezialtiefbau-Arbeiten. Durch die steigenden Energiepreise hat sich das Unternehmen bereits in den 1970er Jahren mit der Geothermie befasst und ist heute ein führendes Unternehmen in diesem Bereich – von der Planung, Behördenabwicklung und Ausführung von Tiefensonden für Einfamilienhäuser bis hin zu Wohn- und Betriebsanlagen.

Bei unserem Besuch in der Firmenzentrale in St. Florian – das historische Gebäude wird von der Firma Forster übrigens seit den Anfängen des Brunnen-

baubetriebes genutzt – nimmt sich Senior-Chef KR Alfons Forster Zeit für einen ausführlichen Rückblick auf die Entwicklungen im eigenen Betrieb, aber auch in der Branche. Er legte 1976 die Meisterprüfung ab und übernahm 1979 mit Gattin Elfriede den väterlichen Betrieb.

KR Alfons Forster: „Mitte der 1970er Jahre gab es noch kein klares Ausbildungskonzept für den Brunnenbaumeister und ich hatte trotz meiner praktischen Erfahrungen mit einigen Schwierigkeiten zu kämpfen. Daher habe ich mich sehr stark in dieses Thema eingebracht und gemeinsam mit anderen Branchenmitgliedern daran gearbeitet, ein schlüssiges Ausbildungsprogramm umzusetzen.“

Eine Initiative, die KR Alfons Forster im Laufe der Jahre zu einem wichtigen Sprecher der Brunnenbau-Branche machte: Seit 1999 ist er Berufsgruppensprecher der OÖ Brunnenbauer und von 2003 bis 2015 Landesinnungsmeister-Stellvertreter im Baunebengewerbe. Darüber hinaus war er auch im VÖBU Präsidium tätig. Unter seiner Wirkung wurde das Berufsbild neu überarbeitet und die Möglichkeit für angelernte Fach- bzw. Hilfsarbeiter geschaffen, die Lehrabschlussprüfung nachträglich zu erlangen sowie eine österreichweite Vorbereitung auf die Meisterprüfung.

Heute erfolgt die Prüfung zum Brunnenmeister in der Bauakademie Übelbach (Theorie) und der Berufsschule Murau (Praxis). Seit der ersten bundesweiten Brunnenmeisterprüfung im Jahr 2004 haben insgesamt 91 Personen die Prüfung bestanden, wobei knapp über 30 davon in einem ausführenden Brunnenbohrbetrieb tätig sind. Österreichweit sind 118 Brunnenbauer aktiv (Stand 2013), davon rund 40 ausführende Brunnenbauer. Zu berücksichtigen ist bei dieser Zahl jedoch, dass mehrere Brunnen-

baufirmen auch mehr als einen Brunnenmeister beschäftigen.

KR Alfons Forster über die angespannte Personalsituation: „Gutes Personal oder interessierte Lehrlinge zu finden, ist heute sehr schwierig. Das gilt für den Baubereich generell und natürlich auch im Brunnenbau. Ich bin aber überzeugt, dass sich dieses Problem lösen lässt, wenn sich die Firmen ernsthaft bemühen. Beispielsweise informiert mein Sohn Thomas in den Berufsschulen über die Tätigkeiten des Brunnenbauers und das führt immer wieder zu Schnupper-Besuchen von jungen Leuten in unserem Betrieb. Damit können wir einen ersten Kontakt herstellen, der manchmal auch zu einem Neuzugang führt. Einige unserer Mitarbeiter sind bereits seit 35 Jahren im Betrieb und die Nachbesetzung von so erfahrenen Fachkräften ist für uns in den nächsten Jahren natürlich eine schwierige Aufgabe.“

Eine andere Herausforderung sieht der erfahrene Brunnenbauer in der langen Trockenperiode in diesem Sommer. KR Alfons Forster: „Im Mühlviertel oder auch im Alpenvorland hat dieser Sommer schon die



Mit der größtmäßig abgestuften Seilbagger-Flotte können Durchmesser bis zur Nennweite 1.600 mm erstellt werden.



Insgesamt 14 Bohrgeräte, teilweise auf Lkw aufgebaut, stehen für die verschiedenen Aufgaben im Einsatz. Die Erneuerung der Lkw-Flotte entsprechend der aktuellen Abgasnormen ist angesichts der geringen Kilometerleistung der Fahrzeuge eine Herausforderung für das Unternehmen.



Grenzen der Wasserreserven aufgezeigt. Einerseits ist die Vertiefung der bestehenden Schachtbrunnen nicht immer möglich. Andererseits ist aus meiner Sicht der viel zu freizügige Bau von Quelfassungen, auch bei kleinen Quellen, ein Problem. Dadurch wird das Erdreich laufend entwässert und darunter leidet langfristig der Grundwasserspiegel. Nach meiner persönlichen Meinung hat eine Quelfassung nur dort eine Berechtigung, wo es über Jahrzehnte einen stabilen Wasserantritt gibt.“

Technisch bestens gerüstet

Für die eingangs erwähnten Tätigkeitsbereiche verfügt das Unternehmen über einen umfangreichen Gerätepark und kann damit unter anderem auf die verschiedensten Bohrtechniken zurückgreifen. Was heute zum selbstverständlichen Angebot am Markt gehört, konnte in früheren Jahren oft nur durch Selbsthilfe gelöst werden. KR Alfons Forster: „Wir waren die ersten, die Ende der 1970er Jahre Hammerbohrungen gemacht haben. Damals war noch keine Hammerkrone über 15 cm verfügbar. Wir haben sie dann einfach selbst hergestellt. Wenn es darauf ankam, haben wir uns schon zu helfen gewusst. Natürlich ist unser Betrieb heute mit den entsprechenden Werkstatt- und

Prüfbereichen ausgerüstet.“

Bei den eingesetzten Geräten dominierte lange Zeit das Dreibein, das erst Mitte der 1960er Jahre durch den ersten O&K Seilbagger abgelöst wurde. Heute umfasst der Fuhrpark fünf Fuchs- und einen Sennebogen-Seilbagger, wobei die Geräte größtenteils bis zu 35 t abgestuft sind. Dazu Geschäftsführer Thomas Forster: „Die Fuchs Seilbagger können wir auf einem Tieflader transportieren, für den Sennebogen benötigen wir einen Schwertransport. Bis zu einem Durchmesser 1.200 mm setzen wir die Fuchs Seilbagger ein, im Bereich 1.200 mm bis 1.600 mm arbeiten wir mit dem Sennebogen. Alle Geräte werden von uns sehr penibel gepflegt und gewartet, da in dieser Größenordnung kaum Neugeräte verfügbar sind. Aktuell liegt der Investitionsschwerpunkt bei den Lkw. Bei unseren Einsätzen stehen die Lkw in der Regel sehr lange auf den Baustellen für die Materialversorgung und weisen daher eine vergleichsweise geringe Kilometerleistung auf. Aufgrund der hohen Umweltanforderungen mit Euro 6 usw. müssen wir hier aber trotzdem investieren. Heute umfasst unser Fuhrpark über 50 Geräte, darunter acht Lkw, 12 Transporter, Tieflader und 14 verschiedene Bohrgeräte, die teilweise auf Lkw aufgebaut sind.“

Betriebserweiterung

Aktuell errichtet die Firma Forster eine neue Betriebshalle am Rande von St. Florian, um die bestehenden Lagerflächen zu entlasten. Hier schreitet der Rohbau zügig voran und wird dem Betrieb im Sinne einer optimierten Kundenbetreuung neue Möglichkeiten eröffnen.

Erweitert hat sich das Unternehmen aber auch durch den Erwerb der ehemaligen Glockengießerei in St. Florian, in der 1951 die Pummerin gegossen wurde. Ein historischer Meilenstein, zu dem die Familie aber noch einen direkten persönlichen Bezug hat: die Reliefe auf der Glocke wurden von dem Bildhauer Franz Forster gestaltet, der ebenfalls Teil des umfangreichen Familienstammbaus ist.

KR Alfons Forster auf die Frage nach dem anspruchsvollsten Projekt seiner Karriere: „Vor mehreren Jahrzehnten haben wir in Sattledt einen Schachtbrunnen für eine große Molkerei gebaut. Der ist 48 m tief, hat oben 2 m Durchmesser und erweitert sich in rund 20 m Tiefe flaschenförmig auf 4 m Durchmesser. An diesem Projekt habe ich mehr als ein halbes Jahr gearbeitet. Aber wenn man so wie wir eine große Leidenschaft für den Brunnenbau im Blut hat, dann ist jedes neue Projekt eine aufregende Herausforderung!“

www.forster.co.at



Herstellung eines Brennkopfes durch das Team der Firma Forster.

„Wir freuen uns, dass die Firma Forster in diesem November ihr 20-jähriges Jubiläum als VÖBU Mitglied feiert“, betont VÖBU Geschäftsführer Ing. Thomas Pirkner (Mitte) bei seinem Besuch der Betriebsanlagen der Firma Forster.



Das ehemalige Glockengießergebäude in St. Florian befindet sich nun im Besitz der Familie Forster. Hier wurde 1951 die Pummerin gegossen, die seit 1957 als größte Glocke Österreichs im Nordturm des Wiener Stephansdoms hängt. Das Bild rechts zeigt einen Nachbau aus Kunststoff im Maßstab 1:1.

